

Julia Harten

Später

Sein Tag fing wie immer an. Meistens stand er um fünf Uhr auf. Manchmal auch früher. Er trank einen Kaffee und verließ das Haus. Für das Lesen der Zeitung nahm er sich keine Zeit, auch heute nicht. Jeden Tag trug er das gleiche. Im Winter einen braunen Mantel und im Sommer ein beiges Jackett. Sein Weg zur Arbeit war nicht weit, er konnte zu Fuß gehen. Um diese Uhrzeit war noch keiner im Büro. Dies war für ihn die schönste Zeit am Tag. Dann konnte er ungestört arbeiten. Er war gern alleine. Zu seinen Mitarbeitern hatte er ein distanzierendes Verhältnis. Er hatte schon ein paar Stunden gearbeitet, da kamen die ersten Mitarbeiter und durchbrachen die Ruhe. Oft war er genervt von ihren Gesprächen. Er wollte arbeiten. Mittags in der Kantine setzte er sich an einen Einzeltisch. Dort hatte er seine Ruhe. Abends verließ er das Büro als letzter. Seine Kollegen fragten ihn manchmal, ob er nicht nach Feierabend mit ausgehen wollte. Er ging nicht mit. Sein Geld sollte nicht sinnlos ausgegeben werden. Sein jetziges Leben bestand nur aus Arbeiten und Sparen. Später wollte er sich ein besseres Leben gönnen, große Reisen machen. Seit Jahren arbeitete er auf dieses Leben hin und hatte schon viel Geld gespart. Als er spät von der Arbeit nach Hause kam, setzte er sich erschöpft auf das Sofa. Er fragte sich zum ersten Mal, ob er diese Arbeitseinstellung noch lange durchstehen würde. Sofort schob er diesen Gedanken wieder beiseite. Er wollte sich für den nächsten Arbeitstag lieber ausruhen und beschloss, für den nächsten Morgen den Wecker früher als sonst zu stellen. An diesem Abend schlief er erschöpft ein. Am nächsten Morgen hörte er den Wecker nicht mehr. Er war tot.